

# Jahresbericht 1949 des Historischen Museums im Schlosse Thun

Infolge der kantonalen bernischen Gewerbeausstellung, der „Kaba“ in Thun, ging leider während des Berichtsjahres die Zahl der Museumsbesucher um 1743 Personen zurück, so daß nur 6638 statt 8381 Personen im Jahre 1949 die Sammlung besichtigten. Wegen des daraus resultierenden Minderertrages von Eintrittsgeldern, ferner wegen des großen Reingewinnes der „Kaba“, hat sich der Konservator an den Betriebsleiter der „Kaba“ mit der Bitte um eine Spende gewendet; leider vergebens.

Im verflossenen Berichtsjahre hat die Museumskommission drei Sitzungen und mit den Herren Regierungsräten Baudirektor Brawand und Dr. Casner eine eingehende Besichtigung des Schlosses und der dort untergebrachten Sammlung abgehalten, wobei dann im Rittersaal eine Besprechung mit diesen Regierungsabgeordneten über die Wünsche der Museumskommission betreffend Renovation der Ausstellungsräume und über die nötige Anschaffung von einheitlichen Vitrinen stattgefunden hat. Nach diesem rein geschäftlichen Teil hat dann die Museumskommission den genannten Herren ein „Zvieri“ im Restaurant Schlüssel angeboten, wozu noch eine Abordnung der Stadt Thun geladen wurde.

Außerdem hat die im Vorjahre eingesetzte Subkommission zur Umstellung und Neuordnung der ganzen Sammlung und zur Besprechung der baulichen Veränderungen in den Museumsräumen unter Führung ihres Obmanes, Herr Kunstmaler Schär, wiederholt das Schloß besichtigt. In diese Kommission wurde als Bauberater Herr dipl. Architekt Lanzrein gewählt, nachdem er, wie auch Herr Oberstlt. Frühstorfer in die allgemeine Museumskommission gewählt worden war. Beide Herren hatten sich bei den Verbesserungs- und Reparaturarbeiten im Schlosse mit Rat und Tat unentgeltlich zur Verfügung gestellt und wollen auch fernerhin ihre nützliche Arbeit dem Museum zukommen lassen. Ihr Entgegenkommen und ihre Dienste seien ihnen hier bestens verdankt. Verdankt seien auch die Dienste des Herrn WUILLEMIER, der für sehr geringe Entlohnung im Museum gearbeitet hat und hoffentlich noch lange arbeiten wird. In der genannten Subkommission ist nun auch der Konservator vertreten, der gewählt wurde, da Herr WUILLEMIER auf eigenen Wunsch ausgetreten ist.

Der Obmann der Subkommission, Herr Kunstmaler Schär, hat nun einen Plan über die Reor-

ganisation des Museums folgenden Inhalts aufgestellt:

„Die gesammelten Objekte sind für ein Sofortprogramm die Unterlage. Es sind dies vor allem die Waffensammlung, die historischen Banner, die Glasscheiben, die Bauern- und im weitern Sinne die Volkskunst, die sakrale Kunst und die archäologische Sammlung. Aus dieser Sammlung eine besondere und typische Ausstellung aufzubauen ist das Zwingende und wirklich Realisierbare. Die Sammlung ist programmatisch zu ordnen. Es sind drei Hauptabteilungen zu schaffen, die mit den Beständen mehr oder weniger gespeisen werden können. Eine vierte Hauptabteilung, die historische Entwicklung des Fremdenverkehrs und der Touristik darstellend, müßte, wenn dies von der Museumskommission beschlossen werden sollte, erst noch gesammelt werden“.

1. Hauptabteilung. Sammlung und Ausstellung aller geeigneten Gegenstände und Dokumente über die Entwicklung Thuns von der Pfahlbausiedlung an bis zu der Zeit, da Thun zum Hauptort des Berner Oberlandes bestimmt worden ist (1800). Die Anordnung der Gegenstände soll eine klare, leicht übersehbare Linie von den Anfängen bis zum Abschluß der darzustellenden Periode bilden. Für diese Darstellung ist der unterste Boden zu reservieren.“

2. Hauptabteilung. Die Bauern- und Volkskunst des Berner Oberlandes. Die Sennengeräte, die andern hölzernen Gebrauchsgegenstände, die Töpferei (insbesondere Blankenburg und Heimberg) sollen die Hauptakzente der Ausstellung sein. Eine alte Töpferei wäre einzurichten. Mit der Entdeckung und Propagierung der landschaftlichen Schönheiten (Romantik) entsteht die Souvenirkunst. Stiche. Bedutenmalereien und Schnitzereien. In dieser Abteilung könnten Gegenstände bis und mit 1900 gesammelt werden.

3. Hauptabteilung. Rittersaal. Wie die Museumskommission vorgeesehen hat, verbleiben hier die Waffensammlung, die historischen Banner, die Burgunderteppiche und die Altarantependien, die Glasscheiben und die wertvollen Truhen.“

Die Museumskommission hat nun beschlossen, dieses Programm zu verwirklichen; aber es ist ein Programm auf weite Sicht und wird erst in Jahren mit Hilfe des Staates, der Stadt Thun und von Gönnern ausgeführt werden können.

Was ist nun im Laufe des Berichtsjahres bereits geleistet worden? Vorerst wurde mit der Neugestaltung der Sammlung im Rittersaal begonnen. Zuerst wurde hier der im 17. Jahrhundert geschaffene Eingangraum durch Niederlegung einer Mauer zum Verschwinden gebracht, sodann wurde der ganze Saal geräumt und die schweren römischen Grab- und Mei-

lensteine in den Schloßhof hinuntergebracht und dort zur Schau gestellt. Die Zwischenwände zwischen den einzelnen Pfeilern sind entfernt worden, sodaß nun der ganze Saal als einziger Raum in seinen schönen architektonischen Verhältnissen zur Geltung gelangt. Nach Ausbesserung und Neuweißelung aller Wände wurden dann die Sammelgegenstände so zur Schau gestellt, wie es die Subkommission bestimmt hatte. Diese Veränderung hat allgemeine Anerkennung gefunden, entspricht diese doch den heutigen Anforderungen eines Museumsbetriebes, der lieber Weniges, dafür aber nur das Beste in gut übersichtlicher Anordnung und nicht in verwirrender Fülle ausstellen will — eine Auffassung, wie sie jetzt auch in unserm Landesmuseum in Zürich befolgt wird. Aus diesem Grunde sind nun auch die ganze Sammlung der Uniformen und Uniformteile aus der Schenkung Imobersteg, sowie die Sammlung Rubin, die die Entwicklung des schweizerischen Gewehrs bis 1911 zeigt, auf den obersten Boden des Museums gezügelt worden, wo sie viel besser zur Geltung kommen und vor allem auch vorteilhafter beleuchtet werden. Die Uniformensammlung Imobersteg ist die reichhaltigste, über die eine schweizerische Kleinstadt wie Thun verfügt.

Die vorgesehene lichtstärkere Beleuchtung, deren Kosten die Einwohnergemeinde Thun bestreiten will, kann erst erstellt werden, wenn alle die geplanten Veränderungen beendet sind.

An der „Kaba“ hat sich das Museum mit einzelnen Leihgaben beteiligt, so besonders für die Gruppen Jagd, Fischerei und Lebensmittel.

Zu Propagandazwecken wurde ein neues Werbeplakat herausgegeben, das zusammen mit einem Prospekt über das Museum durch das Verkehrsbureau Thun an sämtliche Hotels und Verkehrsbureaus rings um den Thunersee versandt wurde. Auch in einzelnen Wagen der Rechtsufrigen Thunerseebahn wurde das neue Plakat angebracht.

Die Kosten für die Reparatur der sogenannten „Käslscheibe“ hat die Stadt Thun übernommen, auch hat sie sich bereit erklärt, einzelne Thunerbanner flicken zu lassen. Auch sonst ist dem Museum viel Wohlwollen entgegengebracht worden. So hat die Ende der letzten Jahre (1948) begonnene Werbeaktion weitem Erfolg gehabt. Es gingen folgende Summen ein:

Von der Firma Selve & Co. . . . .	500 Fr.
Von der Firma Gebr. Hoffmann . . . .	50 Fr.
Von Herrn dipl. Architekt Lanzrein . . .	50 Fr.
Von der Kantonalbank Bern, Fil. Thun . .	30 Fr.
Von der Spar- und Leihkasse Thun . . .	100 Fr.
Von der Spar- und Leihkasse Steffisburg .	100 Fr.
Von der Amtersparniskasse Thun . . .	100 Fr.

Von der Firma Gebr. Loeb . . . . .	50 Fr.
Von der Firma Watch Stones & Co. . . . .	200 Fr.
Von der Firma Schweizer & Co., Thun . . . . .	200 Fr.
Von den Bern. Kraftwerken AG . . . . .	100 Fr.
Vom Geschäftsblatt Thun . . . . .	10 Fr.
Von der Bürgergemeinde Thun . . . . .	500 Fr.
Von der Firma Gerber & Co. . . . .	200 Fr.
Von Herrn Dr. Rubin . . . . .	500 Fr.
Vom Oberländer Tagblatt, Thun . . . . .	50 Fr.

Die aus dieser Werbung resultierende Summe beträgt 2740 Fr.; ohne diese Einnahme hätte das Museum seine Rechnung mit einem Defizit abschließen müssen. Um ihren Dank gegenüber den Schenkern zum Ausdruck zu bringen, beabsichtigt die Museumskommission im Eingang des Museums eine Ehrentafel mit den Namen der Donatoren anzubringen, die größere Schenkungen in bar oder in natura gestiftet haben.

Außerdem flossen dem Museum folgende Gaben zu:

- Von der „Kaba“: Vier Kabaplaquetten und eine Kaba-Anstecknadel.
- Von Herrn Direktor Gempeler in Thun: Eine Streubüchse zum Austrocknen von Tinte aus dem 18. Jahrh.; ein Holzkohlenfeuerbehälter aus Ton, der beim Gewehrfugeldießen verwendet wurde, heute ein seltenes Stück.
- Von Herrn Buchhändler Krebsler, Thun: Die Monographie „Mein Thun“ von Werner Engel.
- Von Herrn Schreinermeister Schneiter, Thun: Ein verzierter Holzwinkel aus dem 18. Jahrh.
- Von Herrn a. Lehrer Dreier im Hünibach: Ein silberner Patenlöffel, 18. Jahrh.
- Von Frau Diesenhardt, Thun: Eine Eierhandgranaat von 1915; zwei Taschenuhren mit Schlüsseln, ca. 1800; drei Fächer, ca. 1850; zwei alte wertvolle Spizen.

Alle diese Gaben seien bestens verdankt.

Um die laufenden Geschäfte besprechen zu können, treffen sich seit 1949 die Mitglieder der Museumskommission jeweilen am ersten Monatsfreitag zu einem Abendschoppen.

Trotz der geringeren Einnahmen von Eintrittsgeldern konnte die Jahresrechnung dank oben erwähnter Donatorenzuwendungen mit einem, allerdings kleinen, Aktivsaldo, abgeschlossen werden. Die finanzielle Lage des Museums ist aber keineswegs günstig, besonders da infolge der dringend notwendigen Verbesserungen, wie diese geplant und als unbedingt nötig befunden sind, noch große Auslagen bevorstehen.

Das Museum war von Ende März bis in den Monat Oktober hinein geöffnet.

Mit Dank an alle Gönner des Museums und an seine Mitarbeiter schließt der Konservator diesen Jahresbericht.

A. Koenig.